



Niederschrift

63. Plenarsitzung des Gemeinderates
9. April 2019, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

13.

Punkt 11 der Tagesordnung: Korridorsthema „Zukunft Innenstadt“ – IQ-Leitprojekt „Innenstadt von Morgen aus Sicht der Studierenden“ – Ergebnisbericht zur Studierendenbefragung Vorlage: 2019/0142

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt nach Vorberatung in Wirtschaftsförderungsausschuss und Hauptausschuss den Ergebnisbericht zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:

Bei 46 Ja-Stimmen einstimmig zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 11 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss und Ausschuss für Wirtschaftsförderung.

Stadtrat Ehlgötz (CDU): Karlsruhe ist mit seinen über 40.000 Studierenden eine attraktive Stadt für die Studentenschaft. Man kann mit Fug und Recht sagen, das Studierendenklima stimmt in der Stadt. Seit Jahren haben wir eine Willkommenskultur aufgebaut, die dafür sorgt, dass die Zahlen steigen. Sie sorgt aber auch dafür, dass wir uns als Stadt immer wieder Gedanken gemacht haben, wie können wir Studierende in diese Stadt locken. Denn auch hier besteht ein großer Wettbewerb unterhalb der Universitätsstädte. Deshalb ist es richtig, dass wir Geld investiert haben, um diesen Standort Karlsruhe attraktiv aufzubauen und ihn natürlich auch in Zukunft auf diesem Niveau halten zu können.

Für uns als CDU-Fraktion ist es richtig, dass wir in der frühen Zeit investiert haben. Aber es ist auch heute an der Zeit, dass wir erkennen, dass sich das gesamte soziale Verhalten der Studentenschaft verändert hat. Sie geht mehr in die Innenstädte. Sie sucht das Grüne. Karlsruhe ist eine Stadt im Grünen. Es gilt, diese Pluspunkte auszunützen, auszubauen. Herr Oberbürgermeister, Sie sagten es gestern bei der Grundsteinlegung bzw. beim ersten

Baggerbiss auf dem Marktplatz, dass die Leute die Innenstadt suchen, dass die Studenten die Innenstadt suchen. Ich glaube, das ist der richtige Weg, was wir tun.

Es zahlt sich auch noch aus einem anderen Grund aus. Wenn die Studierenden dann ihren Abschluss haben und in andere Städte und die ganze Welt gehen, werden sie sich immer an Karlsruhe zurückerinnern, dort, wo sie studiert haben. Mancher Student, der dann auf Weltreise war, kommt wieder nach Karlsruhe zurück. Wir haben letztendlich dann einen großen Profit. Deshalb vielen Dank für die aufgelegte Broschüre. Wir danken dem Wissenschaftsbüro am KIT und den 3.000 Beteiligten, die sich aus der Studentenschaft beteiligt haben.

Stadtrat Zeh (SPD): Karlsruhe hat viele Studenten. Das hat Herr Ehlgötz schon gesagt. 4.500 haben auch an dieser Umfrage, an dieser Studie teilgenommen. Das ist schon ein sehr repräsentativer Ansatz. Man sieht auch, es sind viele, weil es verortet ist, aus dem Innenstadtbereich, wo auch die meisten Studenten wohnen. Es ist eine Semesterarbeit. Man merkt, es ist durchaus fundiert. Dadurch, dass auch das Mapping-Tool eingesetzt wird, sieht man genau, wo Probleme sind. Es ist genau verortet.

Etwas überrascht hat mich auf Seite 19, was verbinden denn die Studentinnen und Studenten mit Karlsruhe. Auf Platz 1 ist Baustellenstadt. Vielleicht sollte man doch einmal etwas tun, damit das Image anders wird. Gut, es ist dann Schlossstadt und grüne Stadt genannt. Das ist weit oben. Fahrradstadt natürlich auch auf Platz 5. Das ist eigentlich weniger verwunderlich.

Ich will noch ein paar Aspekte aufgreifen von den vielen Ideen, die hier drin sind. Natürlich wollen die Studenten vor allem auch Kultur haben. Forderungen werden aufgestellt, mehr die studentische Kultur zu fördern, mehr studentische Initiativen zu fördern. Ich selbst war Mitbegründer beim Z10. Von daher kann ich es durchaus nachvollziehen und wo die studentische Kultur sich verortet. Sie hatten dann die Idee der Popup-Bars. Karlsruhe könnte noch mehr ein studentisches Viertel vertragen, wobei man nicht weiß, wie sich temporäre Bars auswirken. Aber sie haben sich auch andere Gedanken gemacht. Leerstände in der Stadt sind natürlich nicht schön. Solche Lernräume werden sicher einfacher umzusetzen sein, dass die Vermieter von solchen leerstehenden Ladenflächen bereit sind, Studenten dort lernen zu lassen.

Ein paar Problem, was Sie auch aufzeigen, sind von der Cityinitiative oder von den Handel Treibenden in der Innenstadt aufgegriffen. Das Thema Sauberkeit wird deutlich festgestellt. Man sieht es im Schlosspark, ein sehr beliebter Aufenthaltsort, wenn es schön und warm ist. Aber natürlich dürfen solche Erhebungen nicht nur gemacht oder solche Gespräche geführt werden, sondern es muss auch umgesetzt werden, das heißt, es müssen in der Innenstadt auch ausreichend Abfalleimer und ähnliches zur Verfügung stehen, damit die Leute auch zur Sauberkeit angehalten werden. Was wir auch machen wollen, die ganzen Plätze wie Lidellplatz oder Kronenplatz deutlich aufwerten, mehr Aufenthaltsqualität. Auch das ist etwas, was man sofort aufzeigen und vollziehen kann.

Einen Punkt noch. Eine Idee war, im Nymphengarten eine Grillstation einzurichten. Ich kann die Idee nachvollziehen. Aber es dürfte leider aus verschiedensten Gründen nicht realisierbar sein. Die Idee nehmen wir gerne auf.

Stadträtin Mayer (GRÜNE): Kaum eine Gruppe wie die Gruppe der Studierenden hält sich so häufig und so lange in der Innenstadt auf. Das meiste Leben von Studierenden spielt sich auf dem Campus ab oder unmittelbar neben dem Campus. Das sind in Karlsruhe nun einmal die innenstädtischen Gebiete. Zuerst einmal muss man sagen, dass dieses Beteiligungsverfahren wirklich ein ganz tolles Beteiligungsverfahren ist, und dass man wirklich loben muss, wieviel Arbeit hineingesteckt wurde und auch wie toll die Ergebnisse sind, die dann am Ende dabei herausgekommen sind. Man hat hier wirklich konkrete Punkte. Damit lässt sich dann auch weiterarbeiten. Gerade bei diesem Gebiet der Innenstadt, was zukünftig noch deutlich weiter entwickelt werden soll, ist es wichtig sich anzuschauen, wie Studierende sich dazu verhalten.

Was haben wir jetzt für Erkenntnisse aus dem Bericht? Zum einen – nicht übermäßig neu – wie ist der durchschnittliche Student, die durchschnittliche Studentin aufgestellt.

Punkt 1: Wenn man studiert, hat man in der Regel wenig Geld.

Punkt 2: Wenn man studiert, dann ist es meist so, dass man am Tag sehr viel lernt und abends gerne weggeht.

Punkt 3: Wenn man studiert, dann ist man meistens mit dem Fahrrad unterwegs, zu Fuß oder mit dem ÖPNV.

Das sind die drei Ansätze, die drei Bedürfnisse, die man wirklich bei der Zukunftsperspektive Innenstadt mitberücksichtigen sollte.

Zum einen, neue Lernplätze zu schaffen. Das war eines der wichtigsten Anliegen. Die Stadtbibliothek auf dem Kronenplatz könnte hier ein möglicher Ansatz sein. Um das Bedürfnis auch zu berücksichtigen, dass Studierende nicht ganz so viel Geld haben, ist es wichtig, viel Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu schaffen und auch Aufenthaltsräume ohne Konsumzwang, damit Studierende hier auch einen Teil ihrer Freizeit gut verbringen können. Und natürlich, eines unserer Herzensthemen ist der Verkehr. Hier gilt vor allem auch, die Fahrradstadt Karlsruhe, über die wir heute schon gesprochen haben, noch einmal deutlich aufzubauen und noch einmal mehr Vorteile für die Studierenden einzubringen. Es wurden kritische Punkte in dem Bericht genannt, zum einen der Europaplatz und die Karlstraße. Das ist ein Brennpunktgebiet, wenn es auch um sicheren Fahrradverkehr geht. Der Zirkel wurde auch erwähnt. Und natürlich noch andere Gebiete in der Innenstadt, wo wir hoffen, dass da auch in Zukunft deutlich mehr passiert.

Stadtrat Wohlfel (KULT): Auch ich möchte mit dem Lob und Dank an alle beteiligten Mitarbeitenden, Institutionen und Studierende beginnen, die daran mitgewirkt haben, insbesondere das Wissenschaftsbüro der Stadt. Für uns finden sich viele Dinge in diesem Papier, die für uns erwartbar waren. Zum einen, dass studentische Kulturproduktionen besser städtisch gefördert werden müssen oder die Förderung zugänglicher sein müsste. Dann natürlich die Forderung nach Lernräumen, dass die östliche Innenstadt für Lernräume, Kultur-Co-Working, Start-ups usw. besser genutzt und dadurch aufgewertet wird gegenüber dem jetzigen Zustand mit teilweise Leerständen, vielen Dönerbuden, Handyläden und sonstigen nicht ganz so hochwertigen Angeboten, wie es beispielsweise in der Innenstadt West der Fall ist.

Auch gibt es eine große Nachfrage nach besseren und zentraleren digitalen Angeboten als Apps, wo man sich dann durch die digitalen Hilfen besser in der Stadt Karlsruhe zurecht

findet. Gerade, wenn man neu in die Stadt gekommen ist. Weitere große Forderung ist, die Fahrradmobilität in der Stadt Karlsruhe zu verbessern mit einer Optimierung der Ampelanlagen, ausreichend sicheren Stellplätzen und vielen weiteren Detailmaßnahmen, die genannt werden. Die kann ich jetzt nicht in drei Minuten alle aufzählen.

Ein dicker Brocken ist die Verbesserung der Wohnungssituation. Das Wohnungsangebot wird als überwiegend ungenügend bewertet. Auch das Mietniveau ist nicht zufriedenstellend, sondern zu hoch. Das zeigt sich auch daran, dass das wichtigste Kriterium bei der Auswahl der Wohnung die Miethöhe ist. Wenn ich mir die Wohnung nicht leisten kann, kann ich da nicht hinziehen. Die Stadt zieht den Schluss, WGs zu fördern. Das halte ich auch für richtig. WGs sind auf jeden Fall zu bevorzugen, als wenn Studenten allein in einzelne Wohnungen ziehen, weil das dann insgesamt einen höheren Wohnraumbedarf hat. Aber ich denke, wir müssen auch mit dem Studierendenwerk reden und mit den anderen Studierendenwohnheim-Trägern, denn die werden zunehmend unattraktiv. Eigentlich sind die sehr gut geeignet, um Wohnraum für Studierende zu schaffen. Aber es muss attraktiver Wohnraum sein, der dann auch angenommen wird. Momentan ist es leider so, dass vor allem ausländische Studierende in den Wohnheimen unterkommen, auch weil es eigentlich zu wenige Plätze gibt. Die selbstverwalteten Studierendenwohnheime machen es teilweise schon etwas besser, dass das Angebot attraktiver ist.

Insgesamt möchte ich noch einmal festhalten, dass die Stärke des Karlsruher Hochschulstandorts herausragenden Einfluss auf die zukünftige Stärke im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich der Stadt Karlsruhe und der Region hat. Von daher müssen wir auf jeden Fall daran arbeiten, dass Karlsruhe attraktiv bleibt für Studierende. Ich möchte noch auf eine Kleinigkeit hinweisen. In der Verwaltungsvorlage heißt es, es wird jetzt die Umsetzung konkreter Maßnahmen verwaltungsintern geprüft. Im großen Papier heißt es, wenn der Prozess durch ist, erfolgt die Abwägung im Stadtrat. Ich verstehe das so, dass jetzt die Stadtverwaltung intern prüft und dann dem Stadtrat Vorschläge gemacht werden, was wir konkret tun können. Von daher verstehe ich das als einen 200seitigen Arbeitsauftrag für die Stadtverwaltung und den Gemeinderat.

Stadtrat Høyem (FDP): Als ich im Jahr 2000 das erste Mal nach Karlsruhe gekommen bin, war ich überrascht und erstaunt. Ich hatte gelesen, als ich in München war, dass Karlsruhe eine Studentenstadt ist, mit nahezu 15 % der Bevölkerung als Studierende. Aber wo sind die Studenten, habe ich mich gefragt. Ich war früher als Dozent an den Universitäten in Kopenhagen, in Stockholm und Cambridge University angestellt. Dort war so eine Frage absurd. Die Studenten wohnten selbstverständlich in den Studentenquartieren. Anders in Karlsruhe. Hier sind die Studierenden überall in unsere Stadt integriert. Als ich fünf Jahre lang als Dozent hier am KIT unterrichtet habe, habe ich das Thema oft mit meinen Studierenden diskutiert. Jetzt akzeptiere und verstehe ich, dass dieses ein deutlicher Vorteil sowohl für die Studierenden als auch für unsere Stadt ist. Trotzdem ist die Innenstadt selbstverständlich im Fokus für das Interesse der Studierenden. Ich bin wirklich beeindruckt, dass so viele – 4.000 Personen – an der Umfrage teilgenommen haben. Die Aussagen sind deutlich. Lernräume, Anbindung, Chillout-Areas. Herrlich ist auch der Wunsch, mehr mit der Stadtgesellschaft in Kontakt zu sein und die Grenze zwischen Campus und Stadt verschwinden zu lassen. Glauben Sie mir, dieser Wunsch, mehr mit der Stadtgesellschaft in Kontakt zu sein und die Grenze zwischen Campus und Stadt verschwinden zu lassen, ist international gesehen sehr besonders für Karlsruhe, vielleicht unique. Darüber können wir uns freuen.

Für die Zukunftsplanung möchte ich eine Prophezeiung hinzufügen. Für uns gehört, wenn wir ehrlich sind, heute das Ettlinger Tor nicht so richtig zur Innenstadt. Ich bin überzeugt, dass für die zukünftigen Generationen gerade das Staatstheater ein wichtiger Teil unserer Innenstadt wird und ein wichtiger Lernort für die Studierenden.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Ich möchte jetzt auf Äußerungen meiner Kollegen eingehen. Herr Ehlgötz hat gesagt, dass wir uns als Universitätsstadt im Wettbewerb um die Studierenden mit den anderen Universitätsstädten befinden. Frau Mayer hat darauf hingewiesen, dass die Studenten vor allem wenig Geld haben. Herr Wohlfeil hat gesagt, dass das Mietniveau entscheidend für die Auswahl der Mietwohnung ist. Wenn man alles zusammennimmt, muss man sagen, wenn wir wirklich die Stadt attraktiver machen wollen für Studenten, die zu uns kommen, dann sollten wir etwas wieder zurücknehmen, was wir als Gemeinderat beschlossen haben. Das ist die Zweitwohnungssteuer. Denn viele Studierende sind nicht bereit, aus verschiedenen Gründen können manche es auch nicht, sich zuhause abzumelden oder zuhause als Zweitwohnsitz anzumelden. Für diese Leute wird dann Karlsruhe unattraktiv. Denn sie müssen 10 % der Miete als Zweitwohnungssteuer zusätzlich bezahlen. Viele von ihnen melden sich auch gar nicht an. Das ist in der städtischen Statistik schon enthalten. Das kann man nachlesen. Es ist auch bei dem Verhalten der Menschen, die nach Karlsruhe kommen, festzustellen, weil die Meldungen zurückgehen. An der Stelle können wir wirklich etwas tun, um für die Studierenden eine interessante und attraktive Stadt zu sein. Denn wenn jemand die Wahl hat zwischen einer Stadt, die Zweitwohnungssteuer verlangt, und einer anderen gleichwertigen, die dies nicht tut, dann wird er sich doch eher für die zweite Stadt entscheiden.

Stadtrat Kalmbach (FÜR Karlsruhe): Ich möchte nur eine Sache sagen. Man kann 1000 Sachen davon ableiten. Aber eigentlich ist ein großes Fest angesagt. Ich habe immer gedacht, die Studenten sind total unzufrieden mit Karlsruhe. Wir sind ein verschlafenes Nest. Was aber dabei herauskam, ist, dass Karlsruhe eine Klasse Stadt ist. Wir haben eine tolle Hochschullandschaft. Wir haben eine tolle Landschaft an Freizeit, an Kultur, an allen möglichen Sachen. Das sollten wir einmal wahrnehmen. Viel mehr, als immer diese Punkte zu suchen, wo es noch nicht soweit ist. Wir sind gut unterwegs. Darüber können wir uns freuen. Das ist eine super Sache.

Stadtrat Wenzel (FW): Karlsruhe hat sich in den letzten Jahren zu einer Studentenstadt entwickelt, die ihren Ruf in die ganze Welt hinausruft. Wenn wir sehen in den letzten Statistiken, dass Asiaten eine der größten oder gar die größte Gruppe der Studenten anführt, dann sehen wir, dass unser Ruf weit in die Welt hinaus eilt. Wir sehen – das ist schön – bei den Gästen und den Studenten, die hier kurzfristig bleiben, oder die auch für immer bleiben und auch immer wieder kommen, dass sie den gleichen Eindruck von unserer Stadt haben wie wir. Sie sehen die gleichen Problematiken. Sauberkeit, haben wir gehört, den Europaplatz, dass das Negative dort genauso aufgenommen wird wie das Positive. Ich sehe auch, dass das Positive sich noch besser entwickeln wird. Wir sind jetzt an einer Schwelle mit dem Spatenstich am Marktplatz, dass die Entwicklung der Innenstadt weiter vorankommt. Ich denke, mit jedem Jahr, in dem sich die Wunden unserer Stadt schließen, wird unsere Innenstadt auch für Studenten und für andere attraktiver. Die Anregungen, die wir hatten, Aufenthaltsqualität, der Mobilitätsmix, die Verkehrsentzerrung, das sind alles Anregungen, die auch jeder Mensch, der hier in Karlsruhe öfter weilt oder länger ist, genauso empfindet. Das stimmt mich froh, dass Studenten ein Spiegelbild der Gesellschaft sind. Ich

denke, wir sind bereit, das liest man auch hier in der Vorlage, weiter auf diese Empfehlung einzugehen. Ich denke, die Studenten haben auch die zukünftige Unterstützung dieses Gemeinderates, dass wir darauf eingehen. Wir haben zahlreiche Projekte angestoßen. Die Entwicklung und auch die grüne Entwicklung der Stadt, auch zum Thema Sicherheit haben wir viel getan. Das ist das Positive hier, dass dieses Gefühl auch bei den Studenten ankommt. Ich denke, mit den Vorlagen werden wir gut weiterkommen. Ein Lob an alle Studenten, die so zahlreich teilgenommen und dieses Werk entwickelt haben. Ich freue mich auf die Ergebnisse in den nächsten und den kommenden Jahren.

Der Vorsitzende: Noch zu der von Ihnen, Herr Stadtrat Wohlfeil, aufgeworfenen Frage, wie geht es weiter. Wir werden Ihnen aus der Studierendenbefragung keine reduzierte Umsetzungsvorlage machen, sondern wir werden diese Ergebnisse zum einen verschwenken mit unserem CIMA-Gutachten, wo es um allgemeine Themen in der Stadt geht. Das hat dann zum Beispiel etwas mit Sauberkeit und solchen Dingen zu tun. Wir werden dann auch noch einmal die Teile der Studienergebnisse einpflegen in die Einzelbetrachtungen. Wir haben die gesamte Stadt in sieben Bezirke unterteilt. Da kommen die dann mit hinein, beim Sanierungsgebiet Östliche Innenstadt beispielsweise alle Vorschläge oder beim Thema Zwischenachse Via Triumphalis usw. Da werden Sie diese Dinge wieder treffen, aber nicht explizit als separate Fortentwicklung dieser Befragung.

Damit kommen wir zur Entscheidung. – Das ist eine große Mehrheit zustimmender Weise.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
16. Mai 2019